

1.2010

An die Freunde der heiligen Theresese

Therese



Über uns



Im Theresienwerk haben sich die Freunde der hl. Therese von Lisieux zusammengefunden. Sie versuchen zu leben und zu verbreiten, was Therese in einer ganz kurzen Formel so beschreibt: „Jesus lieben und dahin wirken, dass er geliebt wird.“

Wenn Sie mehr über das Theresienwerk und die hl. Therese von Lisieux wissen wollen, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Therese erscheint dreimal jährlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verantwortlich:

Theresienwerk e. V.
D-86150 Augsburg
Sternstraße 3
Tel. 08 21 / 51 39 31
Fax 08 21 / 51 39 90
theresienwerk@t-online.de
www.theresienwerk.de

Bankverbindungen:

Deutschland:
Liga Augsburg
Kto.-Nr. 137 170
BLZ 750 903 00

Österreich:
Sparkasse Bregenz
Kto.-Nr. 0000 – 008813

Schweiz:
Luzerner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-00-014532-03



Inhalt

- 3 **Editorial**
von Msgr. Anton Schmid,
Leiter des Theresienwerks
- 4 **Therese – eine Heilige für die Ökumene**
Sola scriptura –
Therese und die Hl. Schrift
- 6 **Von Therese angesprochen**
Notizen einer evangelischen
Verehrerin
- 8 **Im Alltag die Liebe einüben**
„Himmelsfähigkeit“
- 10 **Der Kleine Weg**
Eine Anregung dazu –
in musikalischer Form
- 11 **Wir empfehlen**
- 12 **Aus der Mission**
- 14 **Kurz und aktuell**

Editorial



Liebe Freunde der hl. Therese,

In der Monatszeitschrift „Thérèse de Lisieux“ wurde im November der Schluss einer Predigt von Bischof Fernando Guimares zitiert: *„Erlauben sie mir, ... einen Wunsch auszudrücken, der in der Tiefe meines Herzens und in der Erfahrung meines priesterlichen Lebens entstanden ist: Dass Therese eines Tages zur Patronin der Priester auf der ganzen Welt ernannt wird, neben dem heiligen Johannes- Maria Vianney, dem heiligen Pfarrer von Ars. Einerseits steht der Priester, der auf radikale Weise die seelsorgliche Liebe in der totalen Hingabe gelebt hat; auf der anderen Seite steht die kontemplative Heilige, die immer schon an der Seite jedes Priesters steht, indem sie ihm hilft, Jesus zu lieben und ihm in seinen Brüdern zu dienen.“*

Der Beirat des Theresienwerks hat in seiner Jahres-sitzung vom Januar beschlossen, im Namen der deutschsprachigen Theresienfreunde einen Brief mit diesem Anliegen an die deutsche Bischofskonferenz zu schreiben. Falls von Lisieux gewünscht, würden wir eine Unterschriftenaktion starten, wie dies vor der Ernennung zur Kirchenlehrerin der Fall war. Was wäre im „Jahr des Priesters“ sinnvoller und wirksamer, als unseren Priestern eine Schwester und Freundin zur Seite zu stellen? Pfr. Wilfried Serr aus Sasbach schrieb uns dazu: *„Das war ja eines ihrer großen Ziele, weswegen sie in den Karmel ging, um für die Priester zu beten... Ich denke, wir könnten ihre verstärkte Hilfe gut gebrauchen...“*

Ein weiteres Thema der Leitungssitzung war der ökumenische Kirchentag in München vom 12. – 16. Mai 2010. Wir werden dort einen Informationsstand an einem hervorragenden Platz haben und mit verschiedenen Medien unsere liebe Heilige den Christen näher bringen. Am Freitag, 14. Mai, feiern wir um 18.00 Uhr in St. Theresia einen Gottesdienst.

Daneben nahmen wir die thesianische Literatur in den Blick, die Lisieux – Wallfahrt und die Exerzitien, die neuen Medien. Eine Mitgliederversammlung wird im Oktober sein, geplant in Regensburg. Die völlige Neugestaltung unserer Internetseite ist im Werden. Die Unterstützungen von Priester- und Ordensberufen in Höhe von 24.000 Euro wurden gebilligt.

So danke ich Ihnen für Ihre Hochherzigkeit bei den Spenden, für Ihre Treue und unsere Verbundenheit im Geist der hl. Therese!

Mit Segenswünschen zum begonnenen Jahr grüßt Sie

Ihr

Msgr. Anton Schmid, Leiter des Theresienwerks e.V.

Therese von Lisieux – eine Heilige für die Ökumene



Liebe Freunde der Hl. Therese, liebe Leser!
Vermutlich hat die Überschrift Sie etwas neugierig gemacht!? Aber im Blick auf den Ökumenischen Kirchentag 2010 in München (12.5.-16.5.) ist es zeitgemäss und lohnend sowieso, Therese und Martin Luther in ihren Parallelitäten zu betrachten. Denn Martin Luthers **sola scriptura**, alleine die Hl. Schrift – **sola fide**, allein der Glaube (2/2010) – **sola gratia**, allein die Gnade (3/2010) finden sich teils ganz offenkundig oder etwas verdeckter bei Therese. Mir geht es dabei nicht um Vereinnahmung, sondern um Angelpunkte von christlicher Spiritualität, die zu allen Zeiten immer wieder neu benannt und erkannt wurden.



Sola scriptura – Therese und die Hl. Schrift

Zweifellos besteht ein Zusammenhang zwischen der Liebe Thereses zur Hl. Schrift und dem Gebet. Denke ich an ihre Praxis als Ordensfrau mit den Tagzeiten, so gliederten die Psalmen den Tag in überschaubare Einheiten. Und Martin Luther schreibt vom Beten im „Kleinen Katechismus“ als der „feinen, heiligen Kunst der Kinder Gottes“ und über die Ordnung des Gebetes: „Sie teilt und heiligt den Tag durch die Betglocke, die Woche durch den Tag des Herrn und mancherlei Wochenandachten, das Jahr durch die Feier der großen Taten Gottes zu unserer Erlösung nach der Ordnung des Kirchenjahres.“

Wir wissen, dass die Psalmenbeter des AT ihre Befindlichkeiten, ihren Alltag, vor Gott ins Wort brachten, ja diesen Alltag auf Ihn hin als den Verursacher ihrer Welt betrachteten. Wenn wir heute uns bei manchen Erfahrungen, die in der Schrift beschrieben werden, auch schwerer tun, können wir dennoch feststellen: jegliche Lebenssituation in Angst, Freude, Ungerechtigkeit, Verfolgung,... ist thematisiert. Und auch Beten in Gemeinschaft speist sich aus den Erfahrungen der einzelnen.

Wir kennen die bemerkenswerte Beschreibung Thereses zum Gebet aus der Selbstbiographie. Und wir bekommen dort unmittelbaren Einblick in ihr privates Beten (254): „**Wie groß ist doch die Macht des Gebetes!... Ich sage Gott ganz einfach, was ich ihm sagen will, ohne schöne Worte zu machen, und er versteht mich....**“ Diesen Text fand ich als Einleitung zum Kapitel „Gebet und Meditation“ im neuen evangelischen Kirchengesangbuch (S 1528).

Die Hl. Schrift ist ja kein Geschichtsbuch, sondern ein Buch von Geschichten, die teils seit 5000 Jahren tradiert werden. Hatte Therese auch keine komplette Hl. Schrift zur Verfügung, hat sie mit Feuereifer exzerpiert und sich tief anrühren lassen, insbesondere vom Leben Jesu. „**Vor allem das Evangelium gibt meinen Gebeten Nahrung. In ihm finde ich alles, was meiner armen Seele nottut. In ihm entdecke ich immer neue Lichtblicke, verborgene und geheimnisvolle Sinn-deutungen**“ (SS 184).

Jesus Christus selbst als das massgebliche, geliebte Gegenüber, so lässt es sich im „Weiheakt an die barmherzige Liebe“ erkennen (SS 280) „Da du mich so sehr geliebt hast, daß du mir deinen einzigen Sohn gabst, auf daß er mein Erlöser und mein Bräutigam sei, so sind auch die unendlichen Schätze seiner Verdienste mein, ... ich flehe dich an, nicht anders auf mich zu schauen als durch das Antlitz Jesu hindurch und in seinem von Liebe brennenden Herzen. Ich bitte dich, o mein Gott! sei du selbst meine Heiligkeit.“

In der Deutung ihres Lebens stellte sie sich unter die Frohbotschaft, der Schlüssel ihres Betens war die Hl. Schrift, das Evangelium.

Liebe – Motivation, Leid anzunehmen

Das von Martin Luther aufgeworfene Thema „*sola scriptura*“ einer Frage gleich, hat in Thereses Leben eine personalisierte Antwort gefunden: ihr Lebenseinsatz als Geschenk an den himmlischen, geliebten „Bräutigam“; Jesus Christus. In den „Predigten im Kirchenjahr“ (1518) schreibt der Reformator: „Dabei ist anzumerken, daß die Hl. Schrift uns vor allem mahnt, in der Leidensgeschichte auf die Liebe zu achten. Denn wenn Christi Fleischwerdung und sein Leiden uns insgesamt für unser Gemüt und die Bildung des Verstandes zur Betrachtung empfohlen ist, so gilt dies doch in umfassendster Weise für die Erkenntnis und Betrachtung der Liebe Gottes zu uns, wie sie uns durch die Schrift in hinreißenden Bildern dargeboten wird. In diesem Sinn



Foto: Maria Ott

heißt es bei Johannes (Joh 3,16): "so sehr hat Gott die Welt geliebt ..." ... Darum ist in der Passion vor allem der Affekt der Liebe zu üben und zu stärken, indem wir alle Übel und Gleichnisse darauf anwenden". Auch Therese bekennt sich zum „Üben“ der Liebe (SS 193): „Er bedarf unserer Werke nicht, sondern nur unserer Liebe, denn der gleiche Gott, der erklärt, er brauche es uns nicht zu sagen, wenn er hungere, hat sich nicht gescheut, von der Samariterin ein wenig Wasser zu

Fortsetzung Seite 7

Von Therese angesprochen

Notizen einer evangelischen Verehrerin



Foto: Maria Ort

Kuppelmosaik in Lisieux

Schon seit über 30 Jahren ist mein Mann Mitglied im Theresienwerk und 1977 fuhr er das erste Mal mit dem Theresienwerk nach Lisieux. Mitte der 80-er Jahre brachte er Bilder der hl. Therese mit. Eines davon habe ich in meinem Zimmer aufgestellt. Als mein Mann ab 1989 die weltliche Reiseleitung der Lisieux-Wallfahrten

übernahm, und unser Sohn Thomas auch ab und zu mitfuhr, wurde bei uns oft von Therese gesprochen. Ich habe lange nicht verstanden, warum Therese eine Heilige ist.

Sie hatte doch nichts Besonderes getan wie etwa andere Heilige, die ich kenne. Und zudem ist in der evangelischen Kirche die Heiligenverehrung fast nicht bekannt. Wie ich aus ihrer Lebensbeschreibung wusste, ist Therese mit 15 Jahren – warum so früh?? – in ein strenges Kloster gegangen und dort mit 24 Jahren an Tuberkulose gestorben.

Sie war lieb und nett, aber mehr nicht. Sie hatte nicht so viel durchgemacht wie andere Heilige, ist auch offenkundig nicht den Märtyrertod gestorben.

Wie schon erwähnt, haben wir in der Familie oft über Therese gesprochen. Mein Mann und mein Sohn haben mir Einzelheiten aus ihrem Leben erzählt. Auch einige Bücher über Therese habe ich gelesen, aber erst relativ spät habe ich die „Geschichte einer Seele“ durchgearbeitet. Die Selbstbiographie der hl. Therese hat mich sehr angerührt. Ich habe bei der Lektüre gelernt, in welcher Zeit Therese gelebt hat und dass ihr Leben nach der großbürgerlichen Kinderzeit im Kloster sehr entbehrungsreich war.

Die Armut, in der die Schwestern damals lebten, kann man sich heute fast nicht mehr vorstellen. Als ich einige Jahre später „Das Abenteuer einer großen Liebe“ von Monika-Maria Stöcker las, kam mir das Leben Thereses noch näher und ich konnte sie auch gut verstehen.

Ihr „Kleiner Weg“ hat mich fasziniert. Die hl. Therese gehört seitdem irgendwie zu meiner Familie. Wenn ich das Bedürfnis habe, erzähle ich ihr Freud und Leid. Sie hört mir zu, auch wenn sie nichts sagt. Aber ich weiß, was sie meint. Dazu muss ich auch gar nicht nach Lisieux fahren, wo sie gelebt hat. Sie ist einfach da. Sie ist überall. Wenn ich hier an sie denke, ist sie bei mir.

Im letzten Sommer las ich Marianne Kunerts Buch „Freundschaft mit einer Heiligen“. Frau Kunert war vor einigen Jahren unser Gast gewesen. So kannte ich das, was sie im Buch berichtet, schon ein wenig aus ihren Erzählungen. Sie ist eine „Seiteneinsteigerin“ in der Verehrung Thereses. Was sie über ihre Begegnungen mit Therese schreibt, wie sie sie „entdeckt“ hat, ist wunderbar.

Dabei berichtet sie von insgesamt 16 Wallfahrten nach Lisieux, die sie mit dem Theresienwerk unternommen hat. Und das hat mich jetzt doch neugierig gemacht. Vielleicht pilgere ich doch einmal zum Grab der mich sehr faszinierenden hl. Therese.

Monika Gräsler
(Sie (64) lebt mit ihrem Mann Peter in Unterföhring bei München.)

(Fortsetzung von Seite 5)

erbetteln. Ihn dürstete ... Aber als er sagte; «gib mir zu trinken», da war es die Liebe seines armen Geschöpfes, die der Schöpfer des Universums forderte. Er hatte Durst nach Liebe“

„Erinnerung“ und „Liebe“ hängen zusammen, denn Liebe nährt sich auch aus der gemeinsamen beglückenden oder durchlittenen Lebensgeschichte. Bei Therese finden wir dazu ein bemerkenswertes „Stossgebet“ unter den Gedichten: „Ach, dass dieses goldene Buch mein liebster Schatz sei, erinnere dich! ... Möchtest Du mich für die Dinge des Himmels geschickt machen! Zeige mir die im Evangelium verborgenen Geheimnisse!“



Foto: Maria Ottl

Die Hl. Schrift, darin fanden gottliebende Menschen wie Martin Luther oder Therese Trost und Antwort auf ihre Lebensfragen; die Hl. Schrift ist auch uns gleichsam ein Liebesbrief Gottes. Maria Ottl

Im Alltag die Liebe einüben

„Himmelsfähigkeit“

Jüngst wurde vom Theresienwerk in der Zeitschrift "Therese" (3-2009) auf das Buch eines französischen Karmeliten, Emmanuel Renault hingewiesen, "Was Therese von Lisieux Johannes vom Kreuz verdankt". Der Autor belegt den großen Einfluss ihres Ordensvaters Johannes vom Kreuz auf Therese! Nun versichert ein holländischer Theologe, der die Werke des Kirchenlehrers gut kennt: "Johannes vom Kreuz ist nichts für ‚fromme‘ Menschen!"

Das müsste dann auch auf die Karmelitin Therese zutreffen, denn sie bekennt in ihrer Biografie:

"Oh! Wie viel Erleuchtung habe ich aus den Schriften unseres Vaters Johannes vom Kreuz geschöpft. Im Alter von 17 und 18 Jahren bildeten sie meine einzige geistige Nahrung" (SS 184).

Johannes und Therese, nichts für fromme Menschen!

Bleiben wir in dieser Betrachtung zunächst beim hl. Johannes vom Kreuz, der nicht nur Kirchenlehrer des Gebets ist, sondern selbst zuerst ein tief gottverbundener Mensch war. Aber gerade als Seelsorger, Beichtvater, Erzieher, Ordensoberer, Seelenführer (Teresa von Avila nennt ihn sogar Vater meiner Seele) erlebt und weiß er, dass die Werke der Frömmigkeit leblos, leer und eine große Selbsttäuschung sein können, wie es oft an den "Früchten" sichtbar wird, also im Miteinander im Alltag.



Wie kommen wir – nach Johannes vom Kreuz – zu echter Frömmigkeit?

Er betrachtet das religiöse Tun vom Ziel her, wohin wir in der Nachfolge Jesu unterwegs sind. Mit Jesus kam das "Himmelreich" in die Welt und seit der Taufe ist der Himmel in uns. Der innewohnende Jesus will mit uns, seinen Jüngerinnen und Jüngern, das "Reich Gottes" auf Erden vollenden.



Durch meine wachsende Jesus-Beziehung werde ich allmählich allen Menschen gegenüber offen und frei.

In seinem "Geistlichen Gesang" (28,1) formuliert es Johannes als klare Regel so: "Gott ist nur damit gedient, dass man ihn liebt!"

Anders ausgedrückt, wir werden himmelsfähig, fähig „Himmel“ auf die Erde zu bringen, wenn wir immer konsequenter ausatmend aus der Jesus-Gelassenheit heraus und damit aus der Jesus-Herrschaft heraus Himmel und nicht mehr Fegfeuer oder Hölle verbreiten.



Los-lassen...

Um mich immer konsequenter auf Jesus als meinen Lehrer und Meister einzulassen, muss ich als sein Schüler auch einiges los-lassen, vielleicht sogar Überzeugungen, Vorurteile, festgefahrene Gebräuche, warum nicht sogar Gebete, zu denen ich mich einmal verpflichtet habe. Denn, so Johannes: "Manche kommen vor lauter Gebeten nicht zum Beten!" Opfer und Askese muss man sich dann kaum suchen, denn das Leben, vor allem das Zusammenleben, fordern sie ständig heraus. "Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer", sagt Jesus (Mk 2,17).

Dazu noch ein Beispiel: Als Johannes erfährt, dass sein Mitbruder von den Novizen harte Bußübungen fordert, reist er hin ins Ausbildungskloster und greift ein. Die jungen Mitbrüder sollen vor allem den vertrauten, liebenden Umgang mit Jesus Christus wie mit einem Freund lernen und als Mit-Liebende mit Jesus Brüderlichkeit untereinander. Denn "Gott ist nur damit gedient, dass man ihn (und einander) liebt" = dass man sich seiner Liebe öffnet und sie auch weitergibt.

Die Frömmigkeit, die man bei Juan de la Cruz (und auch bei Therese vom Kinde Jesu) lernen kann, ist ein Weg ins Menschsein – in das jetzige und in das ewige –, denn unsere Himmelsfähigkeit und dadurch das Kommen des Reiches Gottes sind das Uranliegen unseres Lehrers und Meisters Jesus Christus.

P. Theophan Beierle, OCD

Der Kleine Weg

Eine Anregung dazu – in musikalischer Form

Für viele Menschen weltweit war und ist die Hl. Therese von Lisieux Vorbild und Begleiterin auf dem von ihr gefundenen „Kleinen Weg“ der Liebe. Ihr Leben und ihre unbedingte Hingabe an Gott sind – gerade in moderner Zeit – beeindruckend und wegweisend.

Nun sind erstmalig in dieser Form auf Deutsch Vertonungen von Texten von und über Therese erhältlich.

Unter der Leitung von Carmen Folz-Bär wurden vom Frauenensemble SOMEAL aus dem saarländischen Köllerbach mit dem Kirchenmusiker Thomas Bernardy am Klavier 18 Titel eingesungen bzw. eingespielt, die sich allesamt dem Leben und Werk von Therese widmen. Die „Lieder der Liebe“, nachzulesen im umfangreichen Booklet, weisen bereits auf ein zentrales Element ihres Wirkens hin: den „Kleinen Weg“ der Liebe, der selbst die alltäglichsten und eben „kleinsten“ Dinge des Lebens umfasst.

Die studierte Kirchenmusikerin Carmen Folz-Bär (Sopran I, Alt) interpretiert mit ihrem Frauen-Vokalquintett, neben Carmen Folz-Bär mit Jutta Hamm (Alt), Walpurga Folz (Sopran II), Kathrin Altmeyer (Sopran II) und Bärbel Dahmen (Sopran I) die Stücke in atmosphärisch intensiver und stilsicherer Art und Weise; eine hervorragende musikalische Darbietung. Manche der historischen Melodien und Chorsätze wurden von Frau Folz-Bär bearbeitet und dem Ensemble „auf den Leib geschneidert“. Die so entstandenen modernen, aber dennoch in der Tradition stehenden Vokalarrangements zeichnen sich durch einen großen



„Lieder der Liebe“ –
Die Poesie der heiligen Theresia
von Lisieux
Frauenensemble „SOMEAL“,
Ltg. C. Folz-Bär mit
Th. Bernardy, Klavier

Herausgegeben vom
Theresienwerk e.V. Augsburg.
12.- €, (LEICO 8734).

Formen- und Variantenreichtum aus; selbst bei mehrmaligem Hören gibt es immer wieder Neues zu entdecken. Mühelos werden die anspruchsvollen Stücke von den frischen Frauenstimmen von SOMEAL getragen. Ob a cappella oder mit Klavierbegleitung: ausgewogener Chorklang, gute Textverständlichkeit und eine überzeugende Interpretation kennzeichnen das Vokalquintett.

Thomas Bernardy begleitet das Ensemble bei dreizehn Stücken am Flügel. Er erweist sich als kongenialer musikalischer Partner, der vom furiosen Vollklang bis hin zur lyrischen Miniatur alle Facetten abdeckt. Der lebendige, moderne Chorklang und die ausgereifte Klavierbegleitung geben dieser CD ein unverwechselbares Gepräge. Die Texte erfahren – wie der Untertitel „die Poesie der heiligen Theresia von Lisieux“ zeigt – eine musikalisch-ästhetische Dimension, durch die sich neue Wege zum Leben und Werk von Therese, die 1927 von Papst Pius XI zur Patronin der Weltmission ernannt wurde, erschließen.

Sollte dieses Ziel mit der CD erreicht werden, so darf man sicher sein, dass dies auch im Sinne der Hl. Therese von Lisieux ist. Harald Wesely

Wir empfehlen

Das Buch von E. Renault, das im französischen Original 2004 erschienen ist und das – vom Theresienwerk initiiert – nun in Deutsch vorliegt, schließt eine Lücke in der Forschung zu Therese von Lisieux.

Immer wieder wurde und wird in der Literatur zu Therese von Lisieux auf den Einfluss verwiesen, den Johannes vom Kreuz auf sie gehabt hätte. Renaults Studie geht dieser Vermutung konsequent und akribisch nach und belegt eindrucksvoll diese Verbindungslinie.

Dies ist umso erstaunlicher als man nach dem gängigen Bild der kleinen Therese eher eine Verbindung zu ihrer Namenspatronin, der Hl. Teresa, vermuten würde.

Deren Werke sind wesentlich eingängiger und praktischer verfasst und waren Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich gut bekannt, was man für die Werke des Johannes vom Kreuz, die nicht einmal in den Klöstern der Karmelitinnen gelesen wurden, nicht behaupten kann.

Gerade diese geistliche Verwandtschaft zwischen Johannes und Therese unterstreicht den Aspekt der Heiligen, der in manchen frommen Rezeptionen nicht so gerne gesehen oder gänzlich verdrängt wird: Therese von Lisieux als die moderne Heilige, die die Nacht des Glaubens, die Nacht des Zweifels erlebte und durchlebte, aus der sie erst der Tod erlöst hat.

Diesem Aspekt wird leider der manchmal sehr devote Ton der Untersuchung Renaults nicht ausreichend gerecht. Seinen zum Teil gewagten Spekulationen kann der kritische Leser zuweilen nicht folgen.

Wenn Renault sich aber auf sicherem Gelände bewegt, sind seine Ergebnisse nachvollziehbar und stringent. Trotz dieser kritischen Bemerkungen bleibt festzuhalten, dass das Werk einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Hl. Therese liefert.

P. Michael Plattig, O.Carm.



Emmanuel Renault,
Was Therese von Lisieux
Johannes vom Kreuz verdankt,
Würzburg 2009, 19.80 €

Aus der Mission

Aus dem Ansuchen von Sr. Monika MC, Kinshasa

Sehr geehrter Herr Zettler, als Verantwortliche der Gemeinschaft der Missionarinnen Christi in Kongo und Südafrika möchte ich Sie ersuchen, uns bei der Finanzierung eines neuen Postulatshauses zu helfen. Die hl. Therese ist die Patronin für die Mission. Seit Jahren bemühen wir uns, junge Afrikanerinnen als Ordensschwwestern auszubilden, damit das Reich Gottes weiter verbreitet werden kann und die Spiritualität des Alltags in der Hauptstadt Kinshasa und in der Urwalddiözese Bokungu-Ikela neue Mitarbeiterinnen erhält. Dies ist sicher ganz im Geiste der Hl. Therese.

Wir sind eine apostolische Lebensgemeinschaft, die sich in den Dienst der jeweiligen Ortskirche stellt. Unsere Sendung als Missionarinnen Christi verwirklichen wir in der Region Kongo-Südafrika in der Pastoralarbeit, in Unterricht und Erziehung für Mädchen und Frauen, in der Aidsarbeit und im Gesundheitswesen.

Seit 1992 nehmen wir Afrikanerinnen in unsere Gemeinschaft auf. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, diesen Frauen eine ganzheitliche Ausbildung und die Einführung in den Sendungsauftrag und das Charisma der Gemeinschaft zu ermöglichen. Da die Anfragen für den Eintritt in unsere Gemeinschaft in den vergangenen Jahren beträchtlich gestiegen sind, ist ein

eigenes Haus der Ausbildung für die Zeit vor dem Noviziat notwendig geworden. ...

Aus dem Abschlussbericht vom 16. August 2009

Liebe Mitglieder des Theresienwerkes Augsburg, lieber Herr Zettler!

Mit großer Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass wir nach einer für den Kongo relativ kurzen Bauzeit das neue Postulatshaus für unsere Postulantinnen fertig stellen konnten. ...

Wie wir Ihnen schon berichteten, haben wir uns entschieden, den gesamten Bau vom Sozialzentrum

„SIMBA NGAI“ ausführen zu lassen. Es handelt sich hier um eine von den Comboni-Missionaren ins Leben gerufene Baufirma, die Straßenkindern eine Möglichkeit gibt, in der Baubranche eine Ausbildung zu erhalten und sich auch dort einen Beruf zu sichern. Wir stellten fest, dass diese jungen Männer wirklich gewissenhaft und mit Freude an der Arbeit waren. Bedeutete es für sie doch eine bezahlte Arbeit zu haben und beweisen zu können, dass sie sich in ihrem Metier auskennen.

Anfang dieses Jahres war es dann soweit:

Im Rahmen einer kleinen Feier dankten wir allen, die sich am Bau beteiligt hatten und da wurde von uns besonders die gute Leistung und der Gemeinschaftssinn der Bauleute lobend hervorgehoben. Die strahlenden





Gesichter dieser jungen Männer brachten zum Ausdruck, wie sehr sich diese ehemaligen Straßenkinder über ein ehrliches Lob freuen. Eine gut gelungene Sache stärkt natürlich auch ihr Selbstwertgefühl und außerdem bekommen sie weitere Bauaufträge, denn die beste Reklame sind überall zufriedene Kunden.

Mit Freude kann ich Ihnen auch berichten, dass Anfang August wieder zwei afrikanische Schwestern ihre ersten Gelübde abgelegt haben und dass wir Mitte August fünf Neue in das Noviziat aufnehmen durften.

Die Hälfte unserer afrikanischen Mitschwestern ist im Urwald des Kongos im Einsatz. Sie arbeiten dort hauptsächlich für eine ganzheitliche Ausbildung der Mädchen und Frauen an einer Fachschule mit Abitur und Internat. Viele von der Bevölkerung besuchen aber auch gerne ihre Alphabetisierungskurse und Seminare über Gartenbau und gesunde Ernährung. In der Pfarrpastoral setzen sich die Schwestern hauptsächlich in der Jugendpastoral ein. Für Einkehrtage der Bevölkerung und Fortbildungsseminare der Multiplikatoren fahren sie in die umliegenden Dörfer hinaus.

So ist es für uns europäische Schwestern ein großes Geschenk zu erleben, dass Afrika immer mehr von den eigenen MissionarInnen christianisiert und entwickelt wird.

In großer Dankbarkeit grüße ich Sie ganz herzlich
Ihre Sr. Monika Schoner MC
Regionalleiterin der Missionarinnen Christi in Kongo
und Südafrika



Kurz und aktuell

Ökumenischer Kirchentag



- Liebe Freunde unseres Heftes, unser nächster Rundbrief erscheint ganz aktuell nach dem 2. ökumenischen Kirchentag Mitte Juni mit aktuellen Berichten und Impressionen von München.
- Auf dem ÖKT finden Sie den Stand des Theresienwerkes auf dem Münchner Messegelände, (U 2 Messe Ost) in der Halle des Themenbereich 4: Spiritualität.
- Der Gottesdienst des Theresienwerkes findet statt am: Freitag, 14.5. um 18.00 Uhr in St. Theresia, München, Dom Pedro Str. 39 (U 1 Gern).

Liebe Mitglieder, Freunde und großzügige Spender, ein herzliches Vergelt's Gott Ihnen, die Sie auch im Jahr 2009 mit Ihren Beiträgen und Gaben dazu beigetragen haben, dass die Spiritualität Thereses von Lisieux im In- und Ausland die Menschen zu Christus führt. So können wir wieder zahlreiche Berufungen in Form von Priester- und Ordensnachwuchs sowie die Mission unterstützen.

Allen, die unsere Arbeit – auch im Gebet – begleiten ein herzliches Dankeschön.

Durch die "kleine Therese" verbunden grüßt Sie Ihre Sabine Baiert, Sekretariat

Lisieuxfahrt und Exerzitionen des Theresienwerkes vom 31.7.-10.8.2010

Fahrt des Theresienwerkes mit Vortragsexerzitionen von Msgr. Anton Schmid, diverse Ausflüge an thesesianische Orte, Führungen, Liturgiefeiern: 31.7.-10.8.2010, Preis: 670,- € (Fahrt und Vollpension)
Informationen und Auskünfte über Peter Gräsler, Fichtenstr. 8, D - 85774 Unterföhring, Tel. 089/ 9503859.

Lisieux-Wallfahrt

Samstag, 3. Juli - Mittwoch, 7. Juli 2010

mit Dechant Klaus Leist (Holz/Kutzhof), Rektor Karl-Heinz Schnorbach (Koblenz).
Preis (incl. Fahrt mit Übernachtungen, Vollpension, Zimmer mit D/WC sowie den Sonderfahrten):
Doppelzimmer: 350,- €, Einzelzimmer: 365,- €
Gottesdienste, Führung an den Theresienstätten in Lisieux, Film, Ausflüge Honfleur und Alençon, Rückfahrt über Paris mit Stadtrundfahrt.
Anmeldungen und Auskünfte über Pfarrbüro Holz, Tel. 06806/8738, Fax: -8942, E-Mail: st.josef-holz@web.de.
Bei der Anmeldung wird die Anzahlung von 50,00 € erbeten. Geringe Programmänderungen vorbehalten!

Exerzientetermine mit Pfr. Schmid

Zusätzlicher Exerzientenkurs im schönen Tirol:
15.3. 18.00 Uhr bis 19.3.2010 morgens:
im Notburgaheim Eben/Achensee



„Mein Weg zu Gott ist Liebe und Vertrauen“
Anmeldung: Notburgaheim, Eben 5, A-6212 Maurach,
Tel. +43/5243 5948

„Im Herzen der Kirche die Liebe sein“:
CH 6003 Luzern, 6.4. 18.00 Uhr bis 10.4.2010 morgens
Haus Bruchmatt, Bruchmattstr. 9, +41/41 2404033
D-06295 Kloster Helfta, 17.5. 18.00 Uhr bis 21.5.2010
morgens Lutherstadt Eisleben, Lindenstr. 36,
Tel. 03475/711461

Einkehrtage

Einkehrtag: 27.3.2010, 14.00 – 17.00 Uhr, München,
Pfr. Anton Schmid, „Die hl. Therese und das Priestertum“,
Kloster der Karmelitinnen, Schleißheimer Str. 278
(U3), 089/3009095

Einkehrtag: 26.6.2010, 10.00 – 18.30 Uhr,
Zisterzienserkloster Stiepel; P. Elias Blaschek,
Die seligen Eltern Thereses, Am Varenholt 9,
44797 Bochum, 0234/ 77705-24 (-11)

Einkehrtag: 6.3.2010, 10.00 – 16.00 Uhr Liebfrauen-
höhe Ergenzingen bei 72108 Rottenburg, Pfr. Anton
Schmid, „Mit Therese Christus begegnen“ –
Past.RefIn Maria Ottil, „Therese und die Ökumene“

Deutsche Theresienlieder auf CD

Am 17. Dezember 2009 wurde in Holz (bei Saarbrücken)
in einer gut besuchten Feier eine neue CD mit 18 deut-
schen Lieder zur hl. Therese von Lisieux der Öffent-

lichkeit vorgestellt. Dechant Klaus Leist hat diese
„Lieder der Liebe“ im Auftrag des Theresienwerks
gesammelt und vom Frauenensemble „Someal“
unter der Leitung von Frau Carmen Folz-Bär einsingen
lassen. Der CD ist ein Booklet beigegeben: die Texte
der Lieder laden zum Mitlesen oder Mitsingen ein
und können so auch in Feiern oder Gottesdiensten
verwendet werden.

Als Leiter des Theresienwerkes dankte ich den Sänge-
rinnen und Dechant Leist für das gelungene Werk,
das die thesesianischen Medien bereichert und allen
Theresienverehrern Freude bereitet.
Die CD kann für 12,- € beim Theresienwerk, in Holz
(www.pfarrgemeindenholz-kutzhof.de) oder im
Medienverlag Gregor (Tel. 06625-5011) erworben
werden. A.S.

Zur Beachtung! – Gebetsstunde Regensburg:

ab Februar 2010 Seniorenheim „Maria vom Karmel“,
Reichsstr.10, 18.00 Uhr

Wir beten für unsere Toten:

Deutschland: Paula Amann, 88161 Lindenberg,
Josef Gruber, 84032 Altdorf, Sr. Flamina Herzog,
73525 Schwäbisch Gmünd, Margarete Kellner,
83043 Bad Aibling, Sr. Maria Theresia Leippert,
65542 Limburg, Walburga Marb, 86641 Rain,
Ottilie Schaeferling, 89269 Vöhringen.
Österreich: Anna Eisenreich, 1050 Wien,
Pfr. Alfred Hohensinn, 4142 Hofkirchen im Mühlkreis.

Sie fragte mich: „Sagst Du lieber ‚Du‘ oder ‚Sie‘, wenn Du mit Jesus sprichst?“
Ich antwortete ihr, dass ich das ‚Du‘ vorzöge.
Ganz erleichtert entgegnete sie: Ich auch, ich ziehe es auch vor, zu Jesus ‚Du‘ zu sagen;
das drückt meine Liebe besser aus...“

(Erinnerungen an meine Schwester, 70)

